



Ein nun normales Bild: In den nächsten Wochen bleiben alle Bündner Schulen geschlossen.

Bild Archiv

## Schulsausfall fordert Eltern und Betriebe

Das Coronavirus sorgt in Graubünden für einen Schulausfall von mehreren Wochen. Es stellen sich viele Fragen für Schulen, Eltern, aber auch für Betriebe.

von Patrick Kuoni

Seit Montag sind wegen der Massnahmen gegen das Coronavirus alle Schulen im Kanton Graubünden geschlossen. Die Schülerinnen und Schüler müssen zuhause bleiben. Viele weiterführende Schulen haben bereits mitgeteilt, wie sie ihren Unterricht trotzdem aufrechterhalten wollen.

### Fernunterricht als Lösung

So heisst es vonseiten der Fachhochschule Graubünden: «Diese angeordnete Schliessung trifft uns nicht unvorbereitet, da wir uns bereits seit einigen Wochen im Rahmen unseres Krisenmanagements auf dieses Szenario vorbereitet haben.» Der Präsenzunterricht des laufenden Frühlingsemesters werde bereits seit dem Montag um 14 Uhr im Fernunterricht angeboten.

Für Praktika, Labor- und Atelierunterricht würden Lösungen gesucht und in Kürze mitgeteilt, so die Fachhochschule. Damit stelle die Schule sicher, dass die Studentinnen und Studenten trotzdem die Prüfungen des Frühlingsemesters absolvieren könnten. So könne auch vermieden wer-

den, dass es zu einer Verzögerung des Studiums komme.

Etwas anders sieht die Sache auf Stufe Volksschule aus. Da ist vorerst kein Unterricht vorgesehen. Doch auch da sind einige Schulen teilweise bereits vorbereitet (siehe Artikel rechts).

### Betreuung der Kinder schwierig

Allerdings stellen sich auch viele Fragen unabhängig von der Art, wie der Unterricht weitergeführt wird. Denn viele Eltern sind berufstätig und haben nicht die Chance, Zuhause zu arbeiten. Und auch Eltern, die im Homeoffice arbeiten, haben wohl keine Zeit, die Kinder in geeigneter Form zu betreuen. Der Kanton hat mitgeteilt, dass zumindest in dieser Woche die Schulträgerschaften ein Betreuungsangebot anbieten müssen.

Damit soll verhindert werden, dass die Schulkinder von den Grosseltern betreut werden. Menschen über 65 Jahre gehören nämlich zur Risikogruppe, das heisst sie können sich leichter mit dem Coronavirus anstecken. Genau deshalb sollten sie nicht als Betreuungspersonen tätig sein.

Für das Betreuungsangebot der Schulen in Chur wurden am Samstag 54 Kinder angemeldet, die in dieser

ersten Woche nicht oder nur von Risikopersonen betreut worden wären. Der Bundesrat hielt an seiner Medienkonferenz am Montag fest, dass der Kanton bei Kindern, die nicht privat betreut werden können, für die notwendigen Angebote sorgen müsse. Der Bündner Bildungsdirektor Jon Domenic Parolini meinte am Montagabend anlässlich einer Medienkonferenz: «Abklärungen bezüglich zeitlicher Ausdehnung des Betreuungsangebotes in den einzelnen Schulträgerschaften laufen.» Der Kanton werde zu gegebener Zeit informieren.

Würde für die Eltern, die der Arbeit nicht fernbleiben können und die keine andere Betreuungsmöglichkeit finden, keine Lösung gefunden, so hätte ein Elternteil das Recht zu Hause zu bleiben. Das eidgenössische Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) schreibt gemäss Zivilgesetzbuch dazu: «Ist der Arbeitnehmer unverschuldet an der Arbeitsleistung verhindert, weil ihn eine gesetzliche Pflicht zur Betreuung seiner Kinder trifft, muss ihm der Arbeitgeber während eines beschränkten Zeitraumes den Lohn weiter entrichten.» Der Elternteil muss sich allerdings bemühen, so schnell wie möglich eine Betreuung zu organisieren.

## Engadiner Schulen sind bereit

Acht Gemeindeschulen im Engadin sind dank «Mia Scoula» für den Fernunterricht bestens gerüstet und das Lyceum in Zuoz ist schon online.

von Fadrina Hofmann

Montagsmorgen um Viertel nach acht Uhr im Schulhaus von Scuol. Statt Unterrichtsbeginn findet gerade eine Informationssitzung der Schulleitung statt. Alle Volksschulen sind wegen des Coronavirus bis auf Weiteres geschlossen. Für den Zeitraum bis zum 30. März haben die Schüler faktisch Ferien, denn in dieser Zeit sind weder Hausaufgaben noch Fernunterricht vorgesehen. In der offiziellen Mitteilung an die Schulen hat der Kanton Graubünden am Freitag aber geschrieben: «Die Schulträgerschaften sind gebeten, entsprechende schulbetriebliche Vorsorgeüberlegungen unter Einbezug der Lehrpersonen einzuleiten.»

In Scuol handelt die Schulleitung sofort. Bereits kurz vor 10 Uhr erhalten die Eltern der Kinder ab der 5. Klasse eine Mitteilung des Lehrers oder der Lehrerin. «Ab dem 30. März haben Ihre Kinder Fernunterricht via Teams von Office 365», heisst es unter anderem. Es werde ein Stundenplan aufgestellt, nach welchem die Kinder verpflichtend von Zuhause aus arbeiten müssen. «Was wir mit der 1. bis 4. Klasse machen, müssen wir noch schauen», informiert Schulleiter Mario Rauch auf Anfrage. Auf jeden Fall sei klar, dass der Fernunterricht weit mehr sein wird, als lediglich eine «Beschäftigung der Kinder». In der kommenden Woche werden die Lehrer und Lehrerinnen nochmals geschult, damit ab April der Fernunterricht starten kann.

### Dank «Mia Scoula» im Vorteil

Die Gemeindeschule von Scuol profitiert jetzt davon, dass sie die Weichen für eine digitale Schule bereits vor zwei Jahren gestellt hat. Mia Engiadina hat zusammen mit Schulräten, Schulleitern und Lehrpersonen mehrerer Engadiner Schulen seit 2018 ein regionales Medien- und Informatikkonzept namens «Mia Scoula» entwickelt. Dieses entspricht auch den Vorgaben des Lehrplans 21. «Die Schulen in Bregaglia, Samnau, Val Müstair und Zernez haben bisher Teile des neuen Medien- und Informatikkonzepts übernommen. Die Gemeindeschulen von Bever, Samedan, Scuol und Valsot haben alle Bereiche des Konzepts bereits vollständig umgesetzt», informiert Béatrice Miller, Leiterin Kommunikation und Bildungsinitiativen Mia Engiadina.

Die Schulen, die «Mia Scoula» bereits in der Institution implementiert haben, sind in der aktuellen Situation definitiv im Vorteil. «Für uns war es ein riesiger Glücksfall, dass Mia Engiadina sich für die Digitalisierung in den Schulen eingesetzt hat», meint Rauch. Dank ihrer Initiative können alle Schüler ab der 5. Klasse bereits mit der professionellen Software des Office 365 arbeiten. Auch sei die digitale Zusammenarbeit mit anderen Schulen einfacher geworden.

### Lyceum hat schon angefangen

Montagnachmittag um 13.15 Uhr am Lyceum Alpinum Zuoz. Die erste Lektion auf der Plattform «Lyceum Online» startet. In den vergangenen zwei Wochen hat sich die internationale Mittelschule auf das Distance-Learning-Programm vorbereitet, das ebenfalls mit der Plattform Office 365 arbeitet. «Wir verfügen über gute Grundlagen und haben gleichzeitig einige Herausforderungen zu meistern – so ist zum Beispiel noch nicht geklärt, wie wir Prüfungen abhalten werden», sagt Rektor Christoph Wittmer.

«Für uns war es ein riesiger Glücksfall, dass Mia Engiadina sich für die Digitalisierung in den Schulen eingesetzt hat.»

Mario Rauch  
Schulleiter Scuol

Der Unterricht wird soweit möglich an der Schule durchgeführt. Alle Lehrpersonen waren vergangene Woche in Workshops und werden weiterhin vom Lyceum aus unterrichten. Sie stehen über die digitalen Medien mit ihren Schülerinnen und Schülern in Kontakt. «Wir haben noch 52 Schülerinnen und Schüler auf dem Campus, die nicht nach Hause konnten», erzählt Wittmer. Eine Herausforderung wird für das Lyceum die Zeitverschiebung sein. «Wir müssen berücksichtigen, dass Schülerinnen und Schüler von Japan bis Brasilien dem Unterricht folgen können», sagt der Rektor.

## Auch die Rätromanen lernen digital

Erstmals in der Geschichte der Rumantschia hat eine romanische Univorlesung ausschliesslich online stattgefunden. Für Professor Rico Valär ist diese durch den Coronavirus erzwungene Massnahme auch eine Chance.

von Fadrina Hofmann

Seit Montag müssen sämtliche Lehrveranstaltungen an der Universität Zürich bis auf Weiteres «kontaktfrei» durchgeführt werden. Damit den Studierenden ein geordneter Abschluss des Semesters inklusive Leistungsnachweisen ermöglicht werden kann, hat die Universitätsleitung alle Dozierenden aufgefordert, ihre Lehrveranstaltungen digital anzubieten. Bereits am vergangenen Freitag hat Rico Valär, ausserordentlicher Professor für rätromanische Literatur und Kultur angekündigt, dass am Dienstag, 17. März, um 16.15 Uhr die erste romani-

sche Vorlesung «cumplettamain online» stattfinden wird. «Krise als Chance», laute die Devise. «Wie es scheint, stehen uns ziemlich besondere Wochen und Monate bevor. Lasst uns das Beste daraus machen», schrieb Valär in einem Rundmail an seine Studentinnen und Studenten.

### Eine gute Gelegenheit

Valär möchte nicht darauf verzichten, sich mit seinen Studierenden zu treffen – wenigstens im virtuellen Raum. «Das Rätromanische muss sich mit der Digitalisierung auseinandersetzen, dies ist eine gute Gelegenheit», meinte er. Valär hofft auf das Inter-

esse und die Solidarität der Studierenden, um mit dem Semester auf eine etwas andere Art, aber dennoch mit demselben Schwung fortzufahren. Die digitalen Vorlesungen werden via «Switchvideoconf» realisiert. Die Unterlagen zu den Vorlesungen erhalten die Studierenden im Voraus per Mail, in die Vorlesung können sie sich per Chat einbringen.

### Leo Tuor per Videoschaltung

Gestern fand also die Premiere der ersten romanischen Online-Univorlesung statt – mit sieben Studentinnen und Studenten, die sich gerade im Engadin, in der Surselva und in der

Deutschschweiz aufhalten. Das Vorlesungsthema lautete: «La trilogia sur-silvana da Leo Tuor». Es ging um Intertextualität und Interdiskursivität – also um Gespräche, Zitate und Nachahmung von Stilen und Sprechweisen im Werk «Giacumbert Nau». Der Professor behandelte unter anderem Leo Tuors romanische Version von Fausts Hexeneinmaleins, erklärte Parodien und abstrakte Diskurse – alles online.

«Die Vorlesung wird auf jeden Fall bis Semesterende weitergeführt, jeden Dienstag um 16.15 Uhr», informierte Valär. Je nach Coronavirus-Lage wird dies wieder an der Universität oder weiterhin virtuell vonstattengehen.

INSERAT

**hama**  
keramikdesign

Hama Keramikdesign GmbH  
Rheinfelsstrasse 39, 700 Chur  
Tel 081 284 05 85  
hama-keramikdesign.ch